

■ Seitdem bekannt wurde, dass sich führende Nazis gemeinsam mit Vertretern der AfD in einem Hotel bei Potsdam getroffen haben, um über Pläne einer rassistischen Säuberung, euphemistisch als »Remigration« bezeichnet, zu sprechen, sind auch die »Identitären«, wieder in aller Munde. Deren »Theoretiker« Martin Sellner stellte auf dem Geheimgespräch einen »Masterplan« vor, wie »die Ansiedlung von Ausländern rückabzuwickeln« sei. Über den politischen Ursprung der »Identitären Bewegung« und ihre Geschichte gibt der folgende Text Auskunft. Er ist dem in diesen Tagen im Münsteraner Unrast-Verlag erschienenen Buch »Antifaschistische Aktion. Von der Geschichte in die Gegenwart. Band 2« von Bernd Langer entnommen. Wir danken Autor und Verlag für die freundliche Genehmigung zum Vorabdruck. (jw)

Zu den neueren Erscheinungen der radikalen Rechten zählt die »Identitäre Bewegung« (IB). Ihren Ursprung hat sie in Frankreich, wo sich regionale Gruppen, die der »Neuen Rechten« zuzuordnen waren, am 6. April 2003 mit Frankophonen aus Belgien zum »Bloc identitaire – Mouvement social européen« (Identitärer Block – Europäische Sozialbewegung) zusammenschlossen. Als Symbol wählten sie den elften Buchstaben des griechischen Alphabets, das Lambda. Das ist eine geschichtsträchtige Ableitung, da das Lambda bereits auf den Schilden der Spartanischen Hopliten als Wappen Verwendung fand.

Weitere Gruppen aus Europa folgten dem »Bloc identitaire«. 2012 gründete sich in Österreich der »Verein zur Erhaltung und Förderung der kulturellen Identität«, in der Bundesrepublik ließen sich die Identitären im Jahr 2014 als Verein beim Amtsgericht Paderborn eintragen. Eine Besonderheit in Deutschland ist, dass sich die »Identitären« hier auf das Buch von Thilo Sarrazin aus dem Jahr 2010, »Deutschland schafft sich ab«, beziehen, dessen Thesen sie durch die Flüchtlingswelle 2014/2015 bestätigt sahen. Die Organisation, die sich als Bewegung versteht, zählte in der Bundesrepublik 2016 etwa 400 Mitglieder.

»Identitäre« sind keine martialisch auftretenden Neonazis, sondern rekrutieren sich aus dem jugendlich-intellektuellen Bürgertum, was ihnen in Antifakreisen die Bezeichnung »Nazi-hipster« einbrachte. Ihre Aktionen sind meist öffentlichkeitswirksame Akte zivilen Ungehorsams, wobei dem Internet eine große Rolle zukommt. Mit einer Vielzahl von Videos und Berichten in den sozialen Netzwerken versuchen die »Identitären« ihre Proteste größer darzustellen, als sie eigentlich sind, und mit diesen Selbstinszenierungen die Wirkung zu steigern.

Medienwirksame Aktionen

Im August 2016 gelangten rund 15 Angehörigen der »Identitären« über einen Zugang im Raum der Stille am Brandenburger Tor in Berlin auf das Dach des Bauwerks. Den Wachmann sperrten sie einfach aus. Unter der Quadriga entrollten sie ein großes Transparent mit der Aufschrift »Sichere Grenzen – sichere Zukunft« und verteilten Flugblätter. Noch größeren Wirbel verursachte die Aktion am 19. Mai 2017 am Justizministerium in Berlin. Nachdem der damalige Bundesjustizminister Heiko Maas (SPD) das Netzwerkdurchsetzungsgesetz (NetzDG) in den Bundestag eingebracht hatte, blockierten am selben Tag »Identitäre« den Eingang des Ministeriums. Mit dem Gesetz wollte die Bundesregierung soziale Netzwerke wie Facebook und Twitter zwingen, Hassbotschaften, Verleumdungen und Beleidigungen konsequent zu entfernen. In der Bundestagsdebatte über das Netzwerkdurchsetzungsgesetz hatten Redner von Grünen und Linken den Entwurf von Maas heftig kritisiert. Die »Identitären« schlugen, wenn auch politisch aus der entgegengesetzten Richtung, in eine ähnliche Kerbe und verbreiteten über Twitter, ihre Aktion sei ein »Protest gegen NetzDG und Zensur in den sozialen Medien durch Heiko Maas«.¹

Während einige »Identitäre« den Eingang blockierten, hielten andere mit einem Lastwagen auf dem Bürgersteig vor dem Ministerium und versuchten mit einer Leiter auf das Vordach

zu steigen. Polizisten konnten dies verhindern. Dabei hatten die rechtsradikalen Akteure Transparente mit der Aufschrift »Schon vergessen?« dabei, waren teilweise in DDR-Uniformen gekleidet und mit DDR-Flaggen ausgestattet. Die Anhänger der Gruppe skandierten Sprüche wie »Festung Europa, macht die Grenzen dicht!« und hielten ein Transparent mit der Aufschrift »Zensurministerium« hoch. Die Polizei sprach 49 Platzverweise aus und nahm eine weitere Person vorübergehend in Gewahrsam.

Kurz darauf, am 17. Juni 2017, organisierte die »Identitäre Bewegung« eine Großdemo durch die Berliner Innenstadt. Unter dem Motto »Zukunft Europa – bewegen und verändern« lief die europaweite Mobilisierung. Es war geplant, vom Bahnhof Gesundbrunnen bis ins Regierungsviertel zu laufen.

Hip und Nazi

Vorabdruck ■
Vor zehn Jahren machten die »Identitären« mit spektakulären Aktionen von sich reden.

Von Bernd Langer

Dem Ruf zur Demo folgten nur rund 800 Personen, die teilweise von weit her angereist waren. Außer ihren Mitgliedern hatten die »Identitären« lediglich Sympathisierende aus dem Pegida-Spektrum, der NPD und von den »Freien Kräften« auf die Straße gebracht. Es waren allerdings nur Fahnen mit dem Emblem der »Identitären« auf der Demo zu sehen. Eine antifaschistische Gegenmobilisierung von 1.400 Menschen (Polizeiangaben – laut Veranstalter mehr als 3.000) verstellte die vorgesehene Route. Nach sechshundert Metern mussten die Rechten stoppen. Zwar versuchte die Polizei, auch mit dem Einsatz von Pfefferspray und ethlichen Ingewahrsamnahmen, die Blockaden zu räumen, aber immer wieder setzten sich Menschen auf die Straße. Für die »Identitären« ging es nicht weiter. Sie kamen zwei Stunden nicht vom Fleck, bis der Versammlungsleiter die Demo auflöste. Als anschließend einige Versammlungsteilnehmer versuchten, trotzdem einen Aufzug durchzusetzen, wurde dies von der Polizei unterbunden.

Aktive Flüchtlingsabwehr

Die Demo in Berlin stand auch in Zusammenhang mit einer weiteren Aktion der »Identitären«. Im Juni 2017 charterte die Organisation unter österreichischer und bundesdeutscher Federführung von einem schwedischen Reeder ein ehemaliges Vermessungsschiff samt Besatzungsmitgliedern aus Sri Lanka. Dazu sammelten die »Identitären« unter dem Kampagnentitel »Defend Europe« über das Internet 150.000 Euro Spenden ein. Mehrere europäische Rechtsradikale wollten die Boote von privaten Hilfsorganisationen wie »Sea-Watch« oder »Jugend rettet« im Mittelmeer blockieren. Von diesem Ansinnen trat man aber zurück und bot statt dessen der libyschen »Küstenwache« die Zusammenarbeit an. Man wollte



die libysche Behörde auf Flüchtlingsboote aufmerksam machen, damit diese die Bootsinsassen wieder zurück in das nordafrikanische Land bringen sollte. Eine Kooperation wurde von der libyschen »Küstenwache« jedoch zurückgewiesen.

Tatsächlich legte das Schiff mit dem Namen »C-Star« im Juli 2017 im griechischen Teil Zyperns an. Die Rechtsradikalen konnten das Schiff aber nicht übernehmen, statt dessen wurden der Kapitän und ein weiteres Crewmitglied verhaftet. Auch der Besitzer des Schiffs wurde unter dem Vorwurf der Schlepperei und Schmuggerei in Schweden festgenommen. Fünf tamilische Besatzungsmitglieder nutzten die Gunst der Stunde und beantragten Asyl. Nach diesem Reifall wurde es um die »Identitären« etwas ruhiger. Erst am ersten Jahrestag des islamistischen Anschlags auf dem Berliner Breitscheidplatz², am 19. Dezember 2017, machten sie wieder von sich reden. Am Morgen fuhren rund 20 Identitäre mit einem Lkw samt Anhänger am Brandenburger Tor vor und luden mittels Lkw-Kran fünf große Betonsteine ab. Die Steine trugen Inschriften wie »Den Opfern des islamistischen Terrors«, Flugblätter wurden verteilt sowie Rosen und Bilder vor den Steinen abgelegt. Via Facebook bekannte sich die »Identitäre Bewegung« (IB) zu der Aktion.

Die Steine sollten ein »europäisches Denkmal für die Opfer von Multikulti und islamistischen Terrorismus« sein.

Schwerpunkt Halle

Ein Schwerpunkt der IB lag in Halle (Saale), wo sie, kurz vor den Landtagswahlen am 13. März 2016, mit einer Aktion bundesweites Aufsehen provozierte. Mit 30 Hohlblockziegeln und Bauschaum mauerten »Identitäre« am 10. März 2016 in Halle den Zugang zu einem Probewahllokal für Migrantinnen und Migranten zu und versperrten ein weiteres am 11. März mit Ketten.³

Von großer Bedeutung war die Adam-Kuckhoff-Straße 16 im Zentrum von Halle, gleich gegenüber der Universität. Im April 2016 hatte Andreas Lichert, Vorsitzender des Trägervereins des »Instituts für Staatspolitik« (IfS) und hessischer AfD-Landtagsabgeordneter, das Haus erworben.⁴ Das im Jahr 2000 gegründete IfS ist nach eigenen Angaben eine »Organisations- und Aktionsplattform für neurechte Bildungsarbeit«. Hinter dem seriös klingenden Namen verbirgt sich schlicht ein spendenfinanzierter rechtsradikaler Verein. Mitbegründer des IfS und ebenfalls strategischer Kopf hinter dem Hausprojekt in Halle war der rechtsradikale Verleger und Publizist Götz Kubitschek. 2002 war er mit seiner Familie ins

Nach wie vor in Sachsen aktiv, wo die »Identitären« seit dem vergangenen Jahr in Chemnitz auch wieder über ein Hausprojekt verfügen. Junge Faschisten der »Identitären Bewegung« mischen sich unter einen Faschingsumzug im sächsischen Schirgiswalde (23.2.2020)



200-Seelen-Dorf Schnellroda in Sachsen-Anhalt gezogen. Kubitschek residiert im Hauptgebäude des ehemaligen Ritterguts, wie er sein Gehöft auch gern weiterhin bezeichnet. Dort ist seit dem Jahr 2003 auch der Sitz des IfS und des von Kubitschek geführten Verlags Antaios.

Im Geflecht der »Neuen Rechten« übt der rechtsradikale Verleger über seine publizistische Tätigkeit einigen Einfluss aus. Auch unterstützte er diverse Kampagnen wie die »Konservativ-subversive Aktion« (KSA) oder »Ein Prozent für unser Land«. Dieser Verein, kurz »Ein Prozent«, wurde 2015 gegründet. Seine Initiatoren gehen davon aus, dass es nur ein Prozent der Deutschen bräuchte, um wirkmächtig in Erscheinung zu treten. »Ein Prozent« stellt eine Schnittstelle zwischen dem IfS, der »Identitären Bewegung«, dem Magazin *Compact* um Jürgen Elsässer und dem sachsen-anhaltischen AfD-Landtagsabgeordneten Hans-Thomas Tillschneider dar.

Im Jahr 2015 trat Kubitschek auch mehrfach bei Pegida-Demonstrationen in Sachsen als Hauptredner auf und verfügte über gute Kontakte zum »Flügel« in der AfD. Nach wie vor pflegt er intensiven Austausch mit entsprechenden Politikern. Beispielsweise ist er mit Björn Höcke persönlich befreundet. Auch bei der »Identitären Bewegung« in Deutschland hatte Kubitschek von Beginn an seine Finger mit im Spiel. Zu deren zentralem

Projekt wurde das nicht viel mehr als 30 Kilometer von Schnellroda entfernt liegende Haus in Halle. Gleich gegenüber der Universität sollte ein Anlaufpunkt geschaffen werden.

Im April 2016 hatte Lichert das Gebäude mit einer Grundfläche von 338 Quadratmetern für 330.000 Euro erworben. Knapp ein Jahr später, im Frühjahr 2017, bezog dort die regionale Gruppe »Kontrakultur Halle« der IB das von ihr als »Patriotisches Hausprojekt Flamborg« bezeichnete Objekt. Neben einer Büroetage waren ein Filmstudio, ein Veranstaltungssaal und ein Konferenzraum geplant. Obwohl die AfD einen Unvereinbarkeitsbeschluss gefasst hatte, der jede Verbindung der Partei mit den »Identitären« verbietet, eröffnete der AfD-Landtagsabgeordnete Tillschneider Anfang September 2017 in dem Gebäude sein Büro.

Gegen das Hausprojekt in Halle gab es von Beginn an Protest. Mehrfach richteten sich Demonstrationen und Angriffe gegen das IB-Haus. Eine größere Attacke erfolgte Ende Oktober 2017, Farbbeutel und Steine flogen, Mülltonnen wurden angezündet, die Eingangstür mit Buttersäure bedacht. Als es Ende November wieder zu Pöbeleien und Flaschenwürfen vor dem Haus kam, schlugen die »Identitären« zurück. Ausgerüstet mit Schutzhelmen, Schildern und Baseballschlägern, stürmten sie auf zwei mutmaßliche Angreifer los und

sprühten ihnen Pfefferspray ins Gesicht. Erst als diese in Panik ihre Pistolen zogen, wurde klar, dass es sich um Zivilfahnder der Polizei handelte. Zwei »Identitäre« wurden festgenommen.⁵

Dem anhaltenden Druck von Antifagruppen, Anwohnern, der Universität und der Stadt Halle konnte die IB schließlich nicht standhalten. Ein letzter Versuch, am 20. Juli 2019, dem Jahrestag des Attentats auf Hitler, mit einer Demonstration öffentlich in Erscheinung zu treten, scheiterte an massiven Protesten. Während sich lediglich 250 »Identitäre« im Haus versammelten, blockierten mehr als 3.000 Gegendemonstrantinnen und -demonstranten die Straßen, zusätzlich fand auf dem Marktplatz ein großes Bürgerfest statt.⁶

Das Mietverhältnis wurde im Oktober 2019 aufgelöst, im November wurde das neurechte Leuchtturmprojekt »AK 16« endgültig beendet. Frustriert lamentierte Kubitschek: »Es ist dem Staat samt seinen gewalttätigen Helfern aus Antifakreisen gelungen, einen jungen, patriotischen Ansatz zu kriminalisieren und letztlich zu marginalisieren.«⁷

Staatliche Repression

Überhaupt ging es mit der rechtsradikalen Kaderorganisation nicht mehr voran. In Österreich kam es im April 2018 wegen des Verdachts der Bildung einer kriminellen Vereinigung und

Verhetzung zu Hausdurchsuchungen in sechs Wohnungen und vier Geschäfts- und Vereinslokalen der »Identitären«. Auch der Chef der Gruppe in Österreich, Martin Sellner, war davon betroffen. Der 29-jährige galt als Schlüsselfigur der Kampagne »Defend Europe« 2017 im Mittelmeer.

Am 4. Juli 2018 begann der Prozess vor dem Straflandesgericht in Graz gegen die Anhänger der »Identitären Bewegung« Österreich. Die 17 Angeklagten, darunter eine Frau, wurden am 26. Juli 2018 von den Vorwürfen der Verhetzung und der Bildung einer kriminellen Vereinigung freigesprochen. Zwei Angeklagte wurden lediglich zu Geldstrafen wegen Sachbeschädigung bzw. Nötigung und Körperverletzung verurteilt.

Im Mai 2018 war das Lambda-Symbol der IB bei Instagram und Facebook verboten und die Accounts, die den Namen oder das Symbol trugen, gesperrt worden. Davon nicht betroffen blieben private Accounts einzelner Mitglieder, über die zunächst weiter agiert werden konnte. Twitter und Youtube zogen im Juli 2020 nach und sperrten in ganz Europa die Konten der Organisation samt einschlägig bekannter Akteurinnen und Akteure.⁸ Daraufhin nannten sich Regionalgruppen um oder bezeichneten sich, etwa im Saarland, in Erfurt und in Österreich, als »Kontrakultur«.⁹

Wenn auch erheblich eingeschränkt, blieb es bei den Aktionsformen und Inhalten der ID. Statt auf Youtube, Facebook oder Twitter agierten Gruppen oder einzelne Akteure auf neueren Plattformen wie Telegram und Instagram. Trotzdem war die Strategie, Aktionen vor allem über die sozialen Medien zu verbreiten, nicht mehr in demselben Maße umsetzbar wie zuvor. Auch schien den bürgerlich-elitär auftretenden »Identitären«, bedingt durch die Repression, das Personal auszugehen.

■ Anmerkungen

- 1 Robert Roßmann: Facebook-Gesetz. »Identitäre« blockieren Justizministerium, *Süddeutsche Zeitung*, 19.5.2017
- 2 Am 19. Dezember 2016 steuerte der mutmaßliche islamische Terrorist Anis Amri einen gestohlenen Sattelzug in eine Menschenmenge auf den Weihnachtsmarkt am Berliner Breitscheidplatz an der Gedächtniskirche. Elf Besucher wurden getötet und 55 verletzt.
- 3 Rechtsextreme Gruppe bekennt sich zu Mauerbauaktion, *Zeit online*, 11.3.2016
- 4 Andreas Speit: Identitäre ohne Zentrum, *Taz*, 13.12.2019
- 5 »Identitäre« in Halle – Gewalt, Einschüchterung und Verharmlosung, *Zeit online*, 27.11.2017
- 6 Geplante Demonstration der Identitären Bewegung abgesagt, *Süddeutsche Zeitung*, 20.7.2019
- 7 Speit: Identitäre ohne Zentrum (Anm. 4)
- 8 Identitäre Bewegung: Twitter geht gegen Rechtsextreme vor, *Tagesschau*, 11.7.2020
- 9 Stefan Lauer und Veronika Kracher: Wie sich die rechtsextreme »Jugendbewegung« neu ausrichtet, *Bell Tower News*, 21.1.2022

■ Bernd Langer: Antifaschistische Aktion. Von der Geschichte in die Gegenwart. Band 2. Unrast-Verlag, Münster 2024, 384 S., 22 Euro

■ Bernd Langer ist seit 1978 mit der Antifa-Bewegung verbunden. In diesem Zusammenhang war er an der Norddeutschen Antifakoordination beteiligt und seit Ende der 1980er Jahre maßgeblicher Initiator für die Entwicklung autonomer Bündnispolitik mit etablierten politischen Organisationen wie Gewerkschaften, den Grünen etc. in Göttingen. Er gestaltete das neue Antifa-Logo, mit roter und schwarzer Fahne, war Mitbegründer der Autonomen Antifa (M) und der Antifaschistische Aktion/Bundesweite Organisation (AA/BO) und der kulturpolitischen Initiative Kunst und Kampf (KuK), bekannt für ihre Plakate, Bilder und Agitpropaktionen. Darüber hinaus publizierte er zahlreiche Artikel und Bücher zum Thema Antifaschismus.

■ Bernd Langer schrieb an dieser Stelle zuletzt am 11. Juni 2022 über den Westberlin-Besuch des US-Präsidenten Ronald Reagan 1982: When Cowboy Ronny comes to Town.

■ Lesen Sie morgen auf den iW-Themaseiten:

Rechts verbündet. Über Querfront, Antifaschismus und Bündnisse (Teil 1)

Von Jürgen Lloyd